

5. Gottesdienst zum Abschluss des CSD 2020 in der Laurentiuskirche

Zwei Leute gehen eine Straße entlang voller Ohnmacht, Wut und Trauer. Alles, woran sie geglaubt haben und wofür sie sich eingesetzt haben, ist gescheitert. Sie haben Jesus am Kreuz sterben sehen. Gott ist tot, sein Wort hinfällig.

So beginnt in der Bibel die Geschichte der Emmaus-Jünger. Und mit dieser Geschichte begann die Predigt von Pfarrer Meyknecht. Denn Ohnmacht, Wut und Trauer ist es auch, was er spürt, wenn er von den Versammlungen des Gemeinde-Kirchenrates kommt, in denen es um die kirchliche Trauung homosexueller Paare geht. Warum wird Liebenden Gottes Segen verweigert? Und die Bibel hilft da auch nicht weiter. Denn die Bibel ist zwar Gottes Wort, aber sein Wort eingekleidet in menschliche Worte, durch Übersetzungen verändert und immer wieder dem Sprachgebrauch angepasst. Wir können die Bibel nicht wörtlich nehmen, aber was dann? Lässt uns die Bibel nicht im Stich mit ihren widersprüchlichen Aussagen zur Homosexualität? Versagt sie nicht restlos durch ihr Schweigen zu allen anderen Menschen, die LSBTIQ+ sind?

In der Geschichte von den Emmaus-Jüngern erscheint Jesus den Jüngern, nur erkennen sie ihn nicht, und Jesus legt ihnen die alten Schriften von Moses bis zu den Propheten aus. So erkennen sie Gottes Wahrheit und sie brennt in ihren Herzen.

Da steht nicht: Jesus kommt und sagt, so und so ist es, sondern Jesus legt aus, er deutet. Und damit zeigt uns Jesus was wir tun sollen: uns deutend mit den Texten und Gleichnissen in der Bibel auseinander zu setzen. Ja, es wird dabei zu verschiedenen Lesarten kommen, aber (und das war die eindringlichste Passage der Predigt) dies ist keine Vielfalt, die uns trennt, sondern eine Vielfalt, die uns eint. Denn sie bringt uns dazu, uns mit dem Wort Gottes, so wie es uns vorliegt, intensiv zu beschäftigen und es in Beziehung zu setzen zu unseren Mitmenschen und unserer Zeit. Das ist die Auferstehung des Wortes, das ist das lebendige Wort Gottes.

„Vielfalt ohne Alternative.“ – das war das Motto des diesjährigem CSD. Vielfalt von der Gesellschaft einzufordern, wenn man queer ist, ist oft nicht leicht, aber weitaus schwieriger ist es oft, als queerer Christ die Vielfalt der Bibelarten auszutragen – das ist mir durch die Predigt wieder einmal bewusst geworden.

CSD-Gottesdienst Kurzticker: + ca. 40 Leute nahmen am Gottesdienst teil + die meisten Teilnehmer*innen waren jung und deutlich unter 40 Jahre + trotz Corona-Masken klang der Gesang laut und kraftvoll + die Kollekte von 87,05 € geht an die ILGA World (The International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association) - Dank an die Geber + Bei sommerlichen Temperaturen, Kaffee, kühlen Getränken und vor allem guten Gesprächen standen noch etliche Teilnehmer*innen lange vor der Kirche + Danke an die Laurentiusgemeinde für die Unterstützung

Doris von Gruppe Queer+Glauben Halle (Saale)